

Werk

Titel: Mitteilungen der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte

Ort: Berlin

Jahr: 1924

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?34557155X_0012|log185

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de



MITTEILUNGEN DER GESELLSCHAFT DEUTSCHER NATURFORSCHER UND ÄRZTE

88. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Innsbruck vom 21. bis 26. September 1924.

Aus dem Programm der allgemeinen Sitzungen kann bereits heute mitgeteilt werden, daß folgende Vorträge in den allgemeinen Sitzungen gehalten werden:

- Prof. Dr. *Hoche*, Freiburg: Das Leib-Seele-Problem;
- Prof. Dr. *Gruhle*, Heidelberg: Konstitution und Charakter;
- Prof. Dr. *Penck*, Berlin: Das Antlitz der Alpen;
- Oberbergat Dr. *Ampferer*, Wien: Die Tektonik der Alpen;
- Prof. Dr. v. *Klebelsberg*, Innsbruck: Die Naturdenkmäler Südtirols;
- Prof. Dr. v. *Frisch*, Breslau: Sinnesleben und „Sprache“ der Bienen;
- Prof. Dr. *Knoll*, Prag: Blütenökologie und Sinnesphysiologie der Insekten (oder ein ähnliches Thema).

Das endgültige Programm der allgemeinen Sitzungen und das Verzeichnis der Einführenden der Abteilungen wird in der Aprilnummer dieser „Mitteilungen“ veröffentlicht werden.

Die Mitglieder der Gesellschaft, die noch mit der **Zahlung des Jahresbeitrages** im Rückstand sind, werden dringend gebeten, diesen Beitrag mit 3.— Goldmark bis zum 15. April an die Kassenstelle, Chemie-Treuhand-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 10, Sigismundstr. 3, Postscheckkonto Berlin Nr. 43 734, zu überweisen. Wegen der besonderen Bestimmungen für die nicht innerhalb Deutschlands wohnenden Mitglieder verweisen wir auf Nr. 1 dieser „Mitteilungen“.

Die Kosten der nach dem 15. April hinauszusendenden Mahnungen und Nachnahmen gehen zu Lasten der säumigen Zahler.

Von vielen Seiten ist die Frage erhoben worden, warum unsere Gesellschaft nicht den an sich schon sehr niedrigen Friedensbeitrag von 5.— Mark auch von den deutschen Mitgliedern erhebt. Wir möchten darauf hinweisen, daß aus den Überschüssen der Gesellschaftsrechnung in normalen Zeiten die Durchführung von wissenschaftlichen Arbeiten unterstützt worden ist, und daß wir daher gern von zahlungskräftigen Mitgliedern erhöhte Beiträge annehmen, um auch im laufenden Jahr im gleichen Sinne wirken zu können.

Der geschäftsführende Sekretär der
Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte
B. Rassow.

* * *

Gedenkfeier zu Ehrlichs siebzigstem Geburtstag.
Am 14. März 1924 fand in dem mit Glasfenstergemälden (den Sieg der Chemotherapie darstellend) von Prof. *Cissary* und Frau von *Schauroth* geschmückten Vortragsraum des Staatsinstituts für experimentelle Therapie und des Georg-Speyer-Hauses in Frankfurt a. M. eine Gedenkfeier zum siebzigsten Geburtstage *Paul Ehrlichs* und die Einweihung eines künstlerisch ausgeschmückten *Paul-Ehrlich-Gedächtniszimmers* statt.

Der Oberbürgermeister von Frankfurt Dr. *Voigt* sprach nach einer Darstellung der Geschichte des Instituts der stets hilfsbereiten Regierung seinen Dank aus und feierte den großen zu früh dahingegangenen Forscher *Ehrlich*. Er sprach dem Nachfolger *Ehrlichs*, Geheimrat *Kolle*, seine Anerkennung dafür aus, daß er seine ganze Arbeitskraft dem Andenken und der Fortführung der Arbeiten seines großen Vorgängers geopfert habe. Der frühere Kultusminister Dr. *Schmidt-Ott* und Ministerialdirektor Dr. *Krüss* wurden zu Ehrenmit-

gliedern des Georg-Speyer-Hauses ernannt. Geheimrat *Kolle* hielt eine würdige Gedenkrede im Anschluß an die Worte, die *Behring* am Grabe *Ehrlichs* gesprochen hat. *Kolle* schilderte *Ehrlichs* umfassendes Arbeitsgebiet und seine Arbeitsart. *Ehrlich* ging in der Arbeit auf wie das Kind in seinem Spiel. Sein Ziel war bei jedem Werke das auch von *Virchow* ausgesprochene Endziel des Arztes: zu heilen. Das höchste Ergebnis, die sterilisatio magna, ist kein leerer Wahn, sondern in manchen Gebieten der Infektionskrankheiten bereits eine Tatsache. *Kolle* schließt mit *Ehrlichs* Gedenkworten an *Robert Koch*, den *Ehrlich* als Verbinder tiefster Forschung mit praktischer Anwendbarkeit gefeiert hat. Ministerialdirektor *Krüss* versicherte als Vertreter des preußischen Kultusministers den Instituten seine stets bereite Mitwirkung und verkündete die Ernennung zu Ehrenmitgliedern des Instituts für experimentelle Therapie der Herren Staatsminister Dr. *Schmidt-Ott*, Oberbürgermeister Dr. *Voigt* in Frankfurt

a. M., Direktor Dr. Ammelburg in Höchst, des früheren Leiters des preußischen Medizinalwesens Ministerialdirektor Prof. Dr. Kirchner, Prof. Madsen, Leiters des Staats-Serum-Instituts in Kopenhagen. Ministerialrat Prof. Lentz vom Wahlfahrtsministerium gedachte *Ehrlichs* als treuen Beamten, Staatsminister Dr. Schmidt-Ott betrachtet die Einweihung des Gedächtniszimmers als einen Ersatz dafür, daß nicht das ganze Institut den Namen *Ehrlichs* führen könne, der Dekan der Frankfurter Medizinischen Fakultät Prof. Schnaudigel feiert *Ehrlich* als Lehrer der ganzen medizinischen Welt. Dieser Bericht über die Ansprachen der Staats- und Universitätsbehörden vermag nicht die Gedanken persönlicher Erinnerung an *Ehrlich* zur Darstellung zu bringen, die in allen Reden einen wesentlichen Teil ausmachten. Der Dekan der Medizinischen Fakultät in Göttingen Prof. Göppert hob die Persönlichkeit *Ehrlichs* in scharfen Umrissen heraus. Nicht die persönlichen Anfeindungen, die er von untergeordneter Seite wegen des Salvarsans erdulden mußte, rieben ihn auf, sondern das Gefühl schwerster Verantwortung für die toxischen Wirkungen des Mittels, dessen therapeutische Wirksamkeit zu steigern er stets bemüht war. *Ehrlich* war ein großer Forscher, aber auch ein großer Praktiker, nicht in dem Sinne wie ein behandelnder Arzt praktisch genannt wird, sondern durch plastische Vorstellungsbarmachung seiner Funde, er war ein großer Lehrer, wieder nicht im landläufigen Sinne, sondern durch seine natürliche Gabe, das von ihm Vorgebrachte in klare Begriffsbestimmungen zu bringen, die greifbar und als Ausgangspunkt dastehen und anderen erst die eigentliche Lehrtätigkeit ermöglichen. Das *Ehrlich*-Zimmer im Institut wird die Erinnerung an den Forscher wachhalten, auch wenn seine Entdeckungen als unpersönliches Gut in die allgemeine Wissenschaft aufgegangen sein werden. Auch Geheimrat Otto vom Berliner Institut für Infektionskrankheiten Robert Koch sprach über die Persönlichkeit von *Ehrlich*. *Ehrlichs* langjähriger Mitarbeiter Prof. Sachs, der Leiter des Krebsinstituts in Heidelberg, feierte *Ehrlich* als romantischen Gelehrten im Sinne *Ostwalds*. Prof. Hetsch verlas den Gedenkbrief des Generaloberstabsarztes des deutschen Heeres mit dem Dank der deutschen Sanitätsoffiziere für *Ehrlichs* Wirken in der Seuchenbekämpfung. Sanitätsrat Dr. von Schildt feierte das Gedenken *Ehrlichs* im Anschluß an Goethesche Worte. Der Feier, die würdevoller nicht hätte gedacht werden können, schloß sich die Besichtigung des Paul-Ehrlich-Gedächtniszimmers an, das geschmückt ist mit gemalten Glasfenstern und mit großen Marmorplatten, mit dem Bronzerelief *Ehrlichs* von der Hand *Gustav Wiedmanns*, Daten aus *Ehrlichs* Lebenslauf und *Ehrlichs* Wahlspruch in lateinischer Sprache: Die erste Bedingung der Chemotherapie ist es, daß durch sie geholfen wird, die zweite gleich wichtige, daß nicht geschadet wird. *Pinkus*.

Wissenschaftlicher Verein zu Berlin. Am 12. März 1924 hielt Herr Professor Dr. Krencker einen Vortrag über die *Denkmäler von Aksum in Abessinien*. Er war im Winter 1905/1906 Mitglied der zur Erforschung dieser Denkmäler ausgesandten deutschen Expedition gewesen, über deren Arbeiten das vierbändige im Jahre 1913 erschienene Aksum-Werk berichtet.

Aksum war einst Hauptstadt eines semitisch-heidnischen, dann vom 6. Jahrhundert n. Chr. christlichen Königreiches. Aus der ältesten Zeit stammen die berühmten Stelen, gewaltige Monolithe, die an diesem entferntesten Punkt antiker Kultur Staunen hervorrufen. Ein einst aufgerichtet gewesener Stein liegt

dort in Schutt und Trümmern, der einst eine Länge von 33,50 m hatte, länger als der längste erhaltene ägyptische Obelisk, *der größte unseres Wissens jemals aufgerichtet gewesene Stein der Welt!* Diese hohen Totensteine waren z. Z. mit Reliefs verziert, die eine alte Holzbauweise nachahmen und wie mehrstöckige Häuser mit Türen und Fenstern ausgebildet sind. Große Inschriftsteine, Königsthronen, ein Felsrelief, Ruinen von Tempeln und Palästen wurden vorgeführt. Aus christlicher Zeit stammen Kirchenruinen, es stehen alte Klöster im Lande. Vom Kloster Debra Dams, das auf einem hohen Felsplateau gelegen an einem 16 m langen Seil erklettert werden mußte, wurde eine alte Kirche gezeigt, die in einer antiken Holzbauweise ausgeführt, heute noch steht.

Heute ist Aksum die heilige Stadt der Äthiopen, sie birgt das große Nationalheiligtum der Abessinier, die Zionskirche, in der die Gesetzestafeln des Moses mit der Bundeslade des Tempels Salomons aufbewahrt sein sollen. Es ist das Zentrum des nationalen und religiösen Fanatismus des äthiopischen Christentums, geschützt und unterhalten von über 1000 dort ansässigen Mönchen und Priestern. —

Mit diesem Abend beschloß der Wissenschaftliche Verein die Vortragsreihe dieses Winters. Bei seiner Begründung im Jahre 1907 stellte sich der Verein die Aufgabe, sowohl den Wissenschaftler, wie den wissenschaftlich interessierten Laien über die neuesten Forschungsergebnisse aus allen Gebieten der Naturwissenschaft und Technik auf dem laufenden zu halten, und zwar durch Vorträge ausschließlich der hervorragenden Fachgelehrten, die auf dem jeweiligen Gebiete selber wissenschaftlich-produktiv gearbeitet haben. Unter strenger Beachtung dieses Zieles wird mit den Vorträgen im Oktober wieder begonnen werden. Beitrittserklärungen sind an den Vorsitzenden Prof. Dr. Weidert, Friedenau, Rheinstraße 45/46, zu richten.

Der Jahresbericht der Rockefellerstiftung für das Jahr 1922, der soeben in einem reich mit Abbildungen, Tabellen und Kurven ausgestatteten Band von mehr als 400 Seiten im Selbstverlag in New York erschienen ist, gibt in seinen Einzelberichten des Präsidenten *George E. Vincent*, der Abteilungsdirektoren und des Schatzmeisters ein Bild der umfassenden Leistungen der Stiftung seit dem Gründungsjahr 1913 und im beendeten Jahre. Die Stiftung, die in den Vorjahren die Mittel für neue Institute des Unterrichts und der Forschung auf medizinischem Gebiete, so z. B. für das neue Hygieneinstitut in London, bereitgestellt hatte, die auch für die Arbeiten des Hygienekomitees des Völkerbundes, besonders für die Registrierung der Epidemien der ganzen Welt und für die Fortbildungsreisen von Gruppen von Gesundheitsbeamten zu Studienzwecken über die gesundheitliche Organisation der einzelnen Länder der Geldgeber geworden ist, unterhält eine Fülle von Einrichtungen des Unterrichts, der Forschung und vor allem der planmäßigen Seuchenbekämpfung in zahlreichen Ländern und betreibt das letztere Gebiet mit einem großen Stab ärztlicher Mitarbeiter. Im Vordergrund steht die Bekämpfung der durch den Hakenwurm hervorgerufenen, in Südamerika und anderen tropischen Ländern ungemein stark verbreiteten Chylostomenkrankheit, wobei viele Millionen von Menschen systematisch untersucht und zahlreiche Heilverfahren erprobt wurden, die Erforschung der Malaria und des Gelbfiebers. Die Ausgaben für Gesundheitszwecke betrugen im Jahre 1922 fast 16 Millionen Dollar, davon für die Bekämpfung der drei genannten

Krankheiten 1 287 017 Millionen, für gesundheitliche Erziehung 154 250, für die Hopkins- und Harvard-Universität über 7 Millionen, für die neu errichteten Medizinschulen in China drei Viertel Millionen, für medizinische Erziehungszwecke überhaupt in verschiedenen Ländern zusammen über 6 Millionen. Für die nächsten Jahre bis 1927 sind größere Summen schon bereitgestellt. Vom Jahr 1923 ab ist auch Deutschland bedacht, nachdem die im vorliegenden Präsidialbericht erwähnten Erhebungen der Notwendigkeit einer Unterstützung der Forschungsstätten und des forschenden Nachwuchses ergeben hatten. Nachdem die deutsche Regierung Steuerfreiheit der bewilligten Mittel zugesagt hatte, wurde im Dezember 1922 ein deutsches Komitee gegründet, dessen Sekretär Professor Poll in Berlin ist, und weiter ziemlich strenge und eingehende Richtlinien über die Voraussetzungen der Unterstützung aufgestellt, die in der Klin. Woch. II, 1923, Nr. 11, S. 523, wortgetreu abgedruckt sind. — Der Bericht enthält außerdem Angaben über die Einrichtungen, eine Fülle von Mitteilungen über den Stand von Seuchen, die Erfolge ihrer Bekämpfung, über die Zahl der Medizinschulen in den einzelnen Ländern und die Einrichtungen für ärztliche Fortbildung sowie über gesundheitliche Einrichtungen und die Zusammenhänge zwischen ihrer Ausdehnung und der Abnahme der Sterblichkeit bestimmter Lebensalter und an vermeidbaren Krankheiten, ergänzt durch Kurven und Tabellen. Von Mai 1913 bis Ende 1922 hat die Stiftung für ihre Aufgaben 76 757 040 Dollar aufgewandt.

Nachträglicher Zusatz zu den Richtlinien des Elektrophysikausschusses für die Fassung der Anträge (s. Naturwissenschaften 11, 680, 1923). 1. Die Anträge sollen die Bedeutung des Arbeitszieles möglichst klar darlegen und den Gang der beabsichtigten Arbeit im großen und ganzen beschreiben. 2. Die Anträge sollen einen Hinweis darauf enthalten, daß der Leiter des betreffenden Institutes, falls er nicht selber den Antrag gestellt hat und die Arbeit ausführt, mit der Ausführung der Arbeit in dem Institut einverstanden ist. 3. Anträge, deren Bewilligung die Unterstützung einer von Firmen dauernd subventionierten Stiftung darstellen würde, sind unzulässig.

Preisaufgaben deutscher Universitäten für 1924¹⁾. **Naturwissenschaftliche Themata:** Gießen: Der Emergenzwinkel einer Erdbebenwelle ist für den einfachsten Fall einer auf eine ebene Grenzfläche beliebig einfallenden Planwelle auf theoretischem Wege abzuleiten und das Ergebnis durchzusprechen. — **Medizinische Themata:** Köln: 1. Bardenheuerpreis): Die Störungen der Auffassung und Aufmerksamkeit durch Alkohol. 2. (Hochhauspreis): Das Verhalten des lymphatischen Gewebes zur Entwicklung, Ernährung, Krankheit.

Eine Warnung vor Ergreifung des Chemiker- sowie des Ingenieurberufes wird von dem Deutschen Verband technisch-wissenschaftlicher Vereine, dem Verein deutscher Chemiker, Bund angestellter Chemiker und Ingenieure, dem Verband der Chemikerschaften an den deutschen Hochschulen, dem Arbeitgeberverband der chemischen Industrie, dem Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands erlassen. Die statistischen Zahlen, auf die sich die Warnung stützt, reden allerdings eine eindringliche Sprache. Dem Studium der Chemie und Ingenieurwissenschaften widmeten sich schon im Jahre 1919 mehr als das Doppelte der Studierenden der Vorkriegszeit. Hätte der Zustrom zu den Hochschulen in den

folgenden Jahren wieder normalen Umfang angenommen, so würden durch diesen verstärkten Andrang die Lücken, die der Krieg gerissen, ausgefüllt worden sein. Leider hat aber diese Überfüllung der Hochschulen sogar noch weiter zugenommen, so daß im W.-S. 1922/23 7325 deutsche Chemiestudierende gegen 2729 1913/14 vorhanden waren. Noch stärker wuchs die Zahl der Studierenden des Maschinenbauwesens und der Elektrotechnik, nämlich von 3107 auf 13 864 im S.-S. 1923. Die Warnung bemerkt deshalb unseres Erachtens mit vollem Recht, daß für diesen ungeheuren Überschuß in der Industrie schlechterdings keine Verwendung ist und daß, da auch das Ausland deutsche Techniker nur in sehr beschränkter Zahl gebrauchen kann, die Berufe des Ingenieurs und Chemikers unaufhaltsam einer Katastrophe entgegen-treiben, die keinesfalls im Interesse der deutschen Volkswirtschaft liegt.

Über die **Zahl der Studierenden der Medizin und der Naturwissenschaften** gibt folgende Zusammenstellung Auskunft.

Im Wintersemester 1923/24 studierten an den in der folgenden Tabelle aufgeführten Universitäten Medizin 16 539, Naturwissenschaften 9210.

Diese Zahlen verteilen sich auf die Universitäten wie folgt:

	Medizin		Naturwissenschaften	
	insgesamt	davon im ersten Semester	insgesamt	davon im ersten Semester
Berlin	1967 ¹⁾	96 ¹⁾	787 ¹⁾	24 ¹⁾
Bonn	506	14	333	12
Breslau	572 ²⁾	8 ²⁾	220 ²⁾	14 ²⁾
Erlangen	209	1	246	7
Frankfurt a. M.	337	12	405	44
Freiburg	588	6	437	6
Gießen	226	6	51	6
Göttingen	307	89	213	74
Graz	1105	99	41	18
Greifswald	256	5	55	2
Halle	329 ³⁾	20 ³⁾	152 ³⁾	24 ³⁾
Hamburg	239	15	452	67
Heidelberg	555	?	308	?
Innsbruck	422	46	81	21
Jena	517	38	417	57
Köln	168	—	148	6
Königsberg	295 ⁴⁾	6 ⁴⁾	162 ⁴⁾	14 ⁴⁾
Leipzig	750	5	718	13
Marburg	353	4	120	10
München	1394	33	731	23
Münster	167	?	357	?
Prag (Deutsche Universität)	1136	131	406	184
Rostock	250	4	18	—
Tübingen	308	18	295	21
Wien	2943	623	1700	400
Würzburg	640	16	357	18
	16 539	287	9210	1065
1) Frauen	331	14	195	6
2) Frauen	79	1	54	2
3) Frauen	49	7	20	4
4) Frauen	39	1	31	2

Die Mitteilungen der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte verdanken die Zahlen unmittelbar den Sekretariaten der Universitäten. — Von der Universität Kiel sind die betreffenden Zahlen nicht eingegangen.

¹⁾ Siehe auch Nr. 2 dies. Mitteil.

Neue Akademie-Mitglieder. Die Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften, mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, hat die Professoren *L. Bianchi*, Pisa, *O. Hahn*, Berlin, *A. Joffé*, Petersburg, *A. Johnsen*, Berlin, *H. von Mangoldt*, Danzig, zu korrespondierenden Mitgliedern gewählt.

Das neue preußische Gesetz über die Erhebung von Verwaltungsgebühren, das seit Anfang dieses Jahres in Kraft ist, verpflichtet die Behörden bei schriftlichen Bescheiden in privaten Angelegenheiten besondere Gebühren zu erheben; aus Billigkeitsgründen und bei besonderer Notlage kann davon Abstand genommen werden. Die Verwaltungsgebühr, deren Höhe zwischen 1 und 300 Goldmark abgestuft ist, tritt zu den Gebühren für öffentliche Prüfungen zu und wird auch

fällig bei Zulassungsbescheiden, z. B. zum praktischen Jahr und bei Einhändigung von Zeugnissen und Prüfungsbescheinigungen, dort unter Wegfall der Stempelgebühr. Eine Gebührenpflicht besteht nicht in den Fällen besonderer Gebührenordnungen, z. B. für die Tätigkeit beamteter Ärzte oder für Bescheide öffentlicher Einrichtungen, die bestimmte technische Aufgaben erfüllen, wie die Medizinaluntersuchungsämter oder Impfinstitute. Auch die erstmaligen Impfscheine sind gebührenfrei. Dagegen sind alle Bescheide von Behörden auf Anfragen einer Privatperson oder privaten Vereinigung, wie z. B. von Ärztevereinen, sobald ein öffentliches Interesse nicht vorliegt, gebührenpflichtig, und die Gebühr wird zugleich mit den Bescheiden durch Nachnahme erhoben.

Kongress- und Sitzungskalender.

Deutsche Gesellschaft für Chirurgie, 22.—26. April — *Deutsche Gesellschaft für innere Medizin*, 23. bis 26. April — *Deutsche Röntgengesellschaft*, 27. bis 29. April — *Gesellschaft Deutscher Hals-, Nasen- und Ohrenärzte*, Pfingsten — *Anatomische Gesellschaft*, 24.—28. April — *Deutsche Ophthalmologische Gesellschaft*, 12.—14. Juni — *Deutsche Vereinigung für Mikrobiologie*, 12.—14. Juni — *Bibliothekarstag*, 11. und 12. Juni — *Gesellschaft Deutscher Nervenärzte*, September — *Deutscher Verein für Psychiatrie*, September. Siehe diese Mitteilungen Nr. 2 Seite 8.

British Association for the Advancement of Science. Die Jahresversammlung findet vom 6. bis 13. August 1924 in Toronto (Kanada) statt. Die Versammlung wird mit einer Rede des neuen Präsidenten Sir *David Bruce* eröffnet und tagt in 13 Abteilungen: A (Mathematik und Physik) Präsident Sir *William Bragg*; B (Chemie) Sir *Robert Robertson*; C (Geologie) *W. W. Watts*; D (Zoologie) *G. E. Smith*; E (Geographie) *J. W. Gregory*; F (Ökonomie und Statistik) *Sir William Ashley*; G (Maschinenbau) *G. W. O. Howe*; H (Anthropologie) *F. C. Shrubfall*; I (Physiologie) *H. H. Dale*; J (Psychologie) *M. McDougall*; K (Botanik) *V. H. Blackman*; L (Pädagogik) *E. Barker*; M (Landwirtschaft) *Sir John Russel*. — Ferner werden gemischte Versammlungen mehrerer Abteilungen abgehalten: A und B: Kristallstruktur und kolloide Lösungen; A und G: Optische Studien über Elastizität; B, J und M: Vitamine; B und C: Flüssige Brennstoffe; C und E: Schwankungen des Meeresspiegels in Beziehung zu Gravitation, Kontinentalküsten und Koralleninseln; D und K: Arthegriff; D und M: Bodenbevölkerung; F und M: Abnehmende Erträge der Landwirtschaft; H und J: Geistige Rassenunterschiede; I und J: Physiologische und psychologische Faktoren der körperlichen Leistungsfähigkeit in der Industrie; I und L: Geistige und erzieherische Versuche bei Eignungsprüfungen.

39. Balneologenkongress.

Der Kongress, der zuerst für Aachen geplant war, ist infolge der bekannten schwierigen Verhältnisse nach Bad Homburg v. d. H. für den 14. bis 17. April 1924 verlegt worden, das im unbesetzten Gebiet, hart an der Grenze des besetzten liegt, so daß hier den Interessen des besetzten Gebietes am besten gedient werden kann. Es sind zahlreiche Vorträge, auch aus dem Auslande, angemeldet. Mit dem Kongress ist eine Besichtigung der Saalburg unter fachmännischer Führung verbunden.

In dem vorläufigen Programm sind im Anschluß an die Sitzungen zahlreiche Exkursionen vorgesehen, die den Teilnehmern eine gründliche Kenntnis des wissenschaftlichen und technischen Niveaus des Landes, seiner wirtschaftlichen Schätze und ihrer Ausnützung ermöglichen sollen.

Anmeldungen zur Teilnahme sind an das Sekretariat der Gesellschaft in London, Anmeldungen für Referate an die Schriftführer der einzelnen Abteilungen zu richten.

Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin.

36. Kongress am 22.—25. April in Kissingen. Vorsitz: *M. Matthes* (Königsberg). *Hauptverhandlungsthemen*: 1. *Staub*, Greifswald, *Freudenberg*, Marburg: Mineralstoffwechsel und Ionentherapie. 2. *v. Bergmann*, Frankfurt a. M., *Magnus*, Utrecht: Die nervösen Erkrankungen des Magens. *Minakowski*, Breslau: Die bisherigen Erfahrungen mit Insulin. Im Anschluß an den Kongreß für innere Medizin:

Tagung für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten.

27. April in Kissingen. Vorsitz: *v. Bergmann*, Frankfurt a. M. Nur Referate mit anschließender Diskussion, keine Vorträge. Die Referate sind: 1. *Cecelen*, Berlin. *Guleke*, Jena, *Katsch*, Frankfurt a. M.: Die Erkrankungen des Pankreas vom Standpunkte des Pathologen, Chirurgen und Klinikern. 2. *Brugsch*, Berlin: Die Zentralregulierung des Stoffwechsels. 3. *v. Haberer*, Innsbruck, *Zwerg*, Wien: Erkrankungen nach Magenoperationen.

Deutsche Vereinigung für Mikrobiologie.

Tagung am 12.—14. Juni 1924 in Göttingen unter Vorsitz von *L. Haendel*, Berlin. — *Vorträge*: *Gotschlich*, Gießen, *Doerr*, Basel: Die Variabilität der Mikroorganismen; *Morgenroth*, Berlin: Die Bedeutung der Variabilität für die Therapie; *Neufeld*, Berlin: Die Bedeutung der Variabilität für die Epidemiologie.

Das Deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose hält seine diesjährige Generalversammlung gemeinsam mit den Sitzungen der Gesellschaft Deutscher Tuberkulose-Fürsorgeärzte und der Vereinigung der Lungenheilstaltsärzte in der Zeit vom 26. bis 28. Mai in Coburg ab. Neben den geschäftlichen Sitzungen sind Vorträge über „Bekämpfung der Lungentuberkulose durch Ruhigstellung der Lunge“ und „Mittel und Wege zur Erhaltung der Einrichtungen zur Bekämpfung der Tuberkulose“ in Aussicht genommen.